

Gedanken zum Tod

von Werner Stahel, anlässlich der Gedenkfeier für Maya, 10. Juni 2017

Maya gibt es nicht mehr. Wir haben sie verbrennen lassen und vorgestern unter einem Baum im Hönngger Wald vergraben. Sie ist tot, es ist vorbei, es war viel zu früh. Harte Worte.

Die christliche Religion lehrt uns die Auferstehung, und einige von uns rechnen damit, Maya in Zukunft in einer neuen Welt wieder persönlich zu begegnen. Obwohl der Glaube Grundlage meines Denkens ist, muss ich zugeben, dass diese handfeste Vorstellung mir nicht einleuchtet.

Aber ich zähle mich nicht zu denen, die meinen, die physikalische Beschreibung der Welt sei die richtige und alles andere leeres Geschwätz. Diese Leute sollten bedenken, dass die Physik seit längerem neue grundlegende Erkenntnisse erreicht hat, die die Idee von "jetzt ist es mit Maya aus" in Frage stellen.

Das fängt an bei der Erkenntnis, dass wir das Licht von Sternen sehen, von denen einige längst erloschen sein müssen. Ihre Wirkung ist also noch nicht vorbei, obwohl es sie in einem einfachen Sinn nicht mehr gibt.

Zweitens ist die Zeit ja seit der Relativitätstheorie nichts Absolutes mehr. Sie ist sozusagen die vierte Dimension, neben den drei Dimensionen des Raumes. Das führt mich zum Bild, dass wir am Ende unseres Lebens auf unserer menschlichen Zeitachse zwar nicht mehr existieren, aber einfach in eine andere, fünfte Dimension abgezweigt sind. Das ist mein vorläufiges Bild zur Auferstehung.

Schliesslich hat die Physik die Materie, an der wir so hängen, in kleinste Teilchen zerlegen wollen und ist bei der Erkenntnis angelangt, dass es keine kleinsten Materieteilchen gibt, ja, dass es Materie eigentlich gar nicht gibt. Es gibt nur "Potential", etwas, was dem Geistigen ähnelt, das die Materialisten ja nicht zur Wirklichkeit zählen wollen.

Aber kehren wir zurück zu unserer alltäglichen Erfahrung der materiellen Welt. Sie wird von vielen zum Einzigen erklärt, das gilt, und in dieser gibt es Maya jetzt nicht mehr.

Nun, die materielle Welt und ihre nackten Tatsachen sind für uns alle, wenn wir darüber nachdenken, nicht so wichtig. Wesentlich ist, welche Bedeutung wir dem geben, was uns die materielle Welt vorspielt. Es ist mir ein Anliegen, dass wir über die Bedeutung auch miteinander reden.

Wesentlich für unser Leben ist die Liebe. Das ist einerseits ein Allerweltswort und andererseits das Wort mit der tiefsten Bedeutung. In Begriffen der materiellen Welt ist die Liebe nicht fassbar. Sie lässt sich nicht definieren, aber wir alle haben unsere Erfahrungen und unsere Vorstellungen davon. Die Liebe *begegnet* uns, wir haben eine *Beziehung* zu ihr. Es gibt zwar einige Aussagen über die Liebe, die man als richtig oder falsch bezeichnen kann, aber das Wesen der Liebe lässt sich nicht mit solchen Aussagen einfangen. Es braucht Bilder und Geschichten, um darüber nachdenken und austauschen zu können. Und es ist angenehm und faszinierend, darüber auszutauschen.

Einverstanden? Dann ersetze jetzt das Wort Liebe durch Gott, wenn Du magst. Gott ist nicht definierbar, wir können ihm nur begegnen und eine Beziehung zu ihm pflegen. Das ist die Grundlage meines Glaubens.

Die Liebe ist uns und natürlich vor allem mir und unseren Kindern auch in Maya begegnet. Sie war ein Teil des Stromes des Lebens, sie hat diesen ein wenig mitgelenkt, und sie wird ein Teil dieses Stromes bleiben, auch wenn sie jetzt nicht mehr ein augenscheinlich erkennbarer Teil ist. Wir, die wir noch erkennbar sind, tragen ihre Wirkungen und ihre Lebensenergie weiter. Danke, dass Ihr das auch tut.